

H E M
τ E a

Typografisch

Skizzen zum Thema an einem Beispiel

Hintergründe

Bruchstücke

Quellen

6. September 1974

e s i
B i r e

6. s e t e m E 1
p b r 974 ■ ■ ■

m
T E a
h

Freiheit
3. ergänzte Auflage
Mai 2010

E
B i G e
P

1 m a 2
o 10 ■ ■ ■

A f R N g
u s ü h u

Die Ausführung im Oktober 1974 – gedacht als reflektierte und reflektierende Tätigkeit im Lohnverhältnis – war begleitet von anhaltenden Widersprüchen und erzwungenen Änderungen durch Mitarbeiter der Druckerei Klamm GmbH in Ludwigshafen am Rhein und einer letztlich freundlichen Unterstützung der Geschäftsleitung.

Erstaunt hat die Betroffenheit über die Arbeitsanweisungen und die heftige, teils fast trotzig Reaktion der mit der Durchführung beauftragten Facharbeiter. Je höher nach ihrer Selbsteinschätzung der eigene betriebliche Rang, Bildung und Weltkenntnis, desto stärker die herausgestellte Abneigung. Beispielsweise war der Leiter der Setzerei mit keinem angemessenen Mittel zur Mitarbeit zu bewegen.

Dieser überraschende Widerstand gegen das Projekt wurde selten verbal geäußert oder mit Argumenten begründet. Vielmehr ging die Arbeit in einem Tempo nicht vorstatten, daß die Betriebsleitung irritiert aufmerksam wurde und einschreiten mußte.

Die Arbeiter beklagten vor allem, man nehme sie nicht mehr ernst. ›Alles bloß Schikane.‹ Von etwas anderem waren sie nicht zu überzeugen. Das vorliegende Ergebnis zeigt den ausgehandelten Kompromiß und das – oder soll man im nachhinein sagen *ein* – daraufhin produzierte Resultat in Spielarten.

Gegen Beispiele ist bereits manches eingewendet worden, vor allem, daß sie nicht die Sache selbst sind, ›beiherspielen‹. Dies ist jedoch die falsche Wortanwendung, es richtig zu stellen der falsche Ort. Wie Wasser unter entsprechenden Bedingungen immer naß ist, gleichgültig wo und wie diese Nässe wirkt, sich im einzelnen auswirkt, bleibt auch das mit dieser Arbeit vorgestellte hervorgebrachte Produkt in allen seinen Facetten eher zufällig und nur *eine* Vergegenständlichung: ein Beispiel.

6. September 1974
1. Mai 2010

Q u e i l e n I
n I
I

Verschiedene Quellen

n ü
i h u g

Einführung

- „Die Menschen befinden sich mit den unmenschlichen Lebensbedingungen so sehr im Einklang ...”

oder

- „... die unmenschlichen Lebensbedingungen erscheinen den Menschen in unüberwindlicher Überlegenheit ...”

oder

- „... die Teile verselbständigen sich gegenüber dem Ganzen und entwickeln ihre eigene Dynamik ...”

Q u e l l e

Gemeinwesen

M i n w
G e e S e N

Tier und Gott

IV • „Daß das Gemeinwesen seinem Wesen nach früher ist als der Einzelne, ist klar. Denn wenn der Einzelne außer der Gesellschaft sich nicht selbst genügend ist, so verhält er sich zum Ganzen wie andere Teile zu ihrem Ganzen. Wer aber nicht an einer Gesellschaft teilnehmen kann oder, weil er sich selbst genug ist, nichts weiter bedarf, ist kein Teil des Gemeinwesens und also entweder Tier oder Gott ...”

Was geschieht verhält sich zu Absicht und Bewußtsein des Vereinzelten vereinzelt wie ein Naturereignis zu einer demokratischen Abstimmung ...

Q u e n V V

Umstände

p b l a i s h
o e t C

Physisch, sittlich,
gut aussehend

V • „Nun ist aber der physische Mensch wirklich
und der sittliche nur problematisch ...”

VI • „Ein gut aussehender Mensch zu sein, ist eine Gabe der Umstände,
lesen und schreiben zu können kommt von Natur ...”
[“To be a well favoured men is a gift of fortune, to write and
to read comes by nature ...”]

Genug.

A_n *wir* k *nG* **U** n

Tun und Wirken

Ich lese. Was lese ich?
Wenn ich lese, bin ich nicht bloß Lesen.
Ich bin ein lesender Mensch.
Was auf den Menschen einwirkt, schafft den Menschen.
Was der Mensch schafft, wirkt auf ihn ein.

E *i* n ^k **U** *n* _w _r _i *ng* e

Lesen und Schreiben

Du schreibst. Welches Material nimmst du zum Schreiben?
Was beschreibst du?
Wenn du schreibst, und ich lese, lese ich, was du beschrieben hast.
Wenn du schreibst, bist du nicht bloß Schreiben.
Du bist ein schreibender Mensch.

Q U L e n V I I & v | |
 e 1

Gesellschaft

Über alles, was hier aneinandergereicht so zerfahren, denke ich, und dieses Erfahren selbst scheint Ausdruck meiner Wirklichkeit, in dieser Welt, dieser Welt. Es ist sehr nahe, wie nahe. Dennoch soll etwas verständlich werden, mit Hilfe schon soviel Gedachtem, Hinbeschriebenes; alphabetisch, aus Lauterkeit, ein paar Namen, bekanntere gegen Verschrecken, gegen Befremden. Aristoteles, Goethe, Hegel, Korsch, Lukács, Marx, Schiller, Shakespeare wie auch zu weiterem Vertiefen bis zur Erscheinung, zurück. Namen sind Schall und Rauch.

spek u La t I v

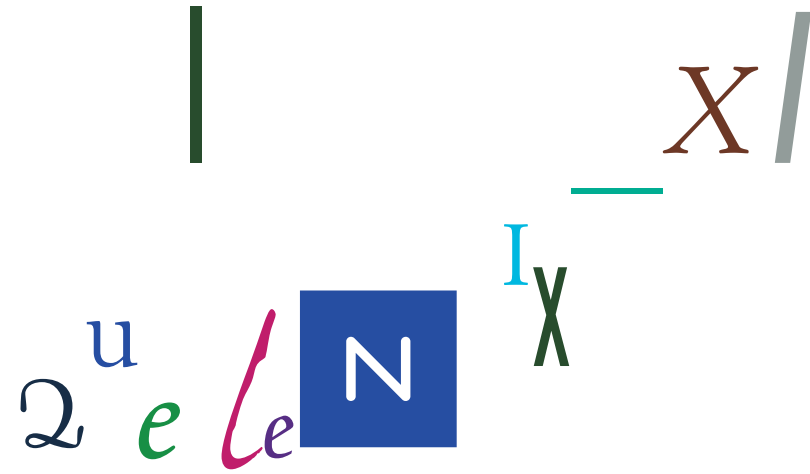
Produktion
 Konsumtion

VII •

„Die Gesellschaft als ein einzelnes Subjekt betrachten, ist – sie überdem falsch betrachten – spekulativ. Bei einem Subjekt erscheinen Produktion und Konsumtion als Momente eines Aktes. Das Wichtigste ist hier nur her vorgehoben, daß, betrachtet man Produktion und Konsumtion als Tätigkeiten eines Subjektes oder einzelner Individuen, sie jedenfalls als Momente eines Prozesses erscheinen, worin die Produktion der wirkliche Ausgangspunkt und darum auch das übergreifende Moment ist. Die Konsumtion als Notdurft, als Bedürfnis ist selbst ein inneres Moment der produktiven Tätigkeit. Aber die letztere ist der Ausgangspunkt und darum auch das übergreifende Moment, der Akt, worin der ganze Prozeß sich wieder verläuft.“

VIII •

„Ein Mann kann nicht wieder zum Kinde werden, oder er wird kindisch. Aber freut ihn die Naivität des Kindes nicht, und muß er nicht selbst auf einer höheren Stufe streben, seine Wahrheit zu reproduzieren?“



Kunst und Kultur



Gesellschaftliche Beziehungen

- IX • „In der Kunst spielt sich vorwiegend eine Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur ab. Diese Richtung ihrer Formgebung geht soweit, daß selbst die von ihr gestalteten gesellschaftlichen Beziehungen der Menschen zueinander in eine Art von *Natur* zurückverwandelt werden.“
- X • „Der Begriff der Kultur umfaßt sämtliche wertvolle Produkte, die in Bezug auf den *unmittelbaren* Lebensunterhalt zu entbehren sind.“
- XI • „Das wesentliche, unterscheidende Kennzeichen des Kapitalismus im Unterschied zu den früheren Gesellschaftsordnungen ist, daß in ihm die ausbeutende Klasse selbst dem Produktionsprozeß unterworfen ist.“

Quelle XII

Unabhängigkeit

„Für sich wertvoll“ ist etwas, das gut und schön ist, aber nicht zum Verkauf, das behalten wird im Gebrauch, auch weil es niemand gibt, an den zu verkaufen es gemacht ist. Man kann nicht von sich selbst kaufen.

Niemand „als einzelnes Subjekt betrachten ist ... spekulativ“. Dies im Gegensatz zu einer Vorstellung von *wertvoll*, bei der das Subjekt an seinem Produkt nur Interesse hat als Ware, in deren Metamorphose, der Verwandlung in Geld.

wertvoll

Möglichkeit

XIII

„Ebenso wie die Unabhängigkeit des Menschen von den Sorgen der Lebenserhaltung, die freie Ausnützung seiner Kräfte als Selbstzweck, die menschliche und gesellschaftliche Vorbedingung der Kultur ist, so kann alles, was die Kultur hervorbringt, nur dann wirklich Kulturwert besitzen, wenn es für sich wertvoll ist. In dem Moment, wo es Warencharakter annimmt, wo es sich in die Beziehung einordnet, die es in Ware verwandelt, hat seine Autonomie, die Möglichkeit der Kultur, aufgehört.“



Kunst und Kultur

Mode und Kultur bezeichnen sich einander dem Wesen nach ausschließende Begriffe. Mode dient dem Absatz, entwertet ein Gut vor seinem Verbrauch, ist systemisch bedingt beschleunigte Alterung. Das gilt besonders für den Kunstmarkt und seine Marktkunst, dessen Waren offensichtlich „in Bezug auf den unmittelbaren Lebensunterhalt zu entbehren sind.“

Im Gegensatz dazu Kultur, wo jede Facette menschlicher Äußerung jede Möglichkeit notfreier Unmittelbarkeit so lange behalten wird, bis sie in zur Geschichte gewordener Zeit langsam verblaßt in einer darum reicheren Gegenwart aufgeht.

Mode ist karges Glitzern.



Unabhängig

XIII • „Die kapitalistische Produktion nimmt dem Arbeiter nicht nur das Eigentum der Produktionsmittel, sondern infolge der sich immer stärker entwickelnden und immer mehr spezialisierten Arbeitsteilung gliedert sie den Entstehungsprozeß des Produktes in solche Teile, *deren kein einziger etwas für sich Sinnvolles, in sich Abgeschlossenes hervorbringt*. Die Produktion wird von den menschlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten des Arbeiters gänzlich unabhängig.“

XIV • „Wenn zwischen Ideologie und Wirtschaftsordnung ein wesentlicher Gegensatz vorhanden ist, so muß dieser Gegensatz in Bezug auf Kultur so ausgedrückt werden, daß die Formen und Inhalte der kulturellen Äußerungen miteinander in Widerspruch geraten.“

XV • „Die Kultur des Kapitalismus kann in nichts anderem bestehen als in der schonungslosen Kritik der kapitalistischen Epoche.“

NA^{ch} deⁿkeⁿ.

Is^t da^s mög^lich?

Der Vorgang überhaupt

Geld. Materielle Produktionsmittel

1. Allgemeine Produktionsmittel:
Beispielsweise Sprache oder Straßen und ähnliches.
Produkte menschlicher Arbeit.
Keine Warenform.
2. Besondere materielle Produktionsmittel.
Grund und Boden, Gebäude,
Werkzeuge, Apparate, Maschinen,
Bleibuchstaben, Farben, Papier, Hilfsmittel.
Teils menschliche Produkte.
Alle in Warenform.
3. Humane Elemente
Angemessen qualifizierte menschliche Arbeitskraft
angemessen motiviert organisiert und kommandiert.
Menschliche Produkte.
Alle in Warenform.

Die im Gesamtprozeß erscheinenden Elemente sind teils Produkte menschlicher Arbeit, die teils in Warenform auftreten, teils nicht, und sind, was ihre Warenform anbelangt, teils Resultat menschlicher Verhältnisse, ohne in allem Arbeitsprodukte zu sein, wie der Grund, die Erde.

Einzelne Produktion

Nahezu alle verwendeten Elemente sind Arbeitsprodukte. Allen Produkten menschlicher Arbeit ist eigen, daß die Zeit, die es braucht sie zu produzieren einschließlich der Zeit die es braucht, die benötigten Werkzeuge, Rohstoffe und dergleichen zu beschaffen, zu produzieren, ihren Preis stark beeinflusst, im allgemeinen ihren Wert bestimmt, wengleich eine vielfache Vermittlung die Einsicht in die Zusammenhänge erschwert und die soziale Konvention, eine zeitweise kontinuierlich unreflektierte Übung die Wahrnehmung verdunkelt.

Die Dauer der einzelnen Prozesse verändert den anteiligen Zugriff auf das Ergebnis, ohne das Produkt unmittelbar selbst zu verändern. Es ist seine Warenform, wodurch dies möglich wird, und letztlich muß die Ware wieder zerfallen in Gut und Geld.

Es gibt Käufer, die keine Händler sind.

Die genannten Elemente wirken zielgerichtet, plan- und zweckmäßig aufeinander ein.

Produkt Briefpapier.
In Warenform.

Als bestelltes Produkt ist es verkauft, schon bevor es produziert ist. Seiner Art nach ist es als Produktionsmittel ungeeignet und scheidet in seiner stofflichen Gestalt aus dem Produktionsprozeß aus . Im Akkumulationsprozeß bleibt es in variabler Proportion erhalten.



... P P ... Ware^{+Ware} — Geld^{+Geld}

Quelleⁿ
X_vI—X_vVI

Fügung

Betrachtung eines aufgeführten Teiles
vom Standpunkt eines sozialen Ortes

Die Bereicherung oder die Auseinandersetzung um
die Bestimmung, Distribution, Verfügungsgewalt
über die Wesensäußerungen menschlicher Elemente
oder von Subjekten im Werden nach der relativen
Quote am Mehrwert, ist in äußerster Entfaltung das
entscheidende Merkmal der bürgerlichen Epoche,
die anfänglich hier treibende, bald in Perversionen
umtreibende Kraft zur Entfaltung der Produktivität
menschlicher Arbeit.

beispielweise

Es fügt sich nicht

XVI • Wer veranlaßt, denkt dabei über den auszulösenden Prozeß: wenn irgendein Produkt, beispielsweise Briefpapier, nicht als Ware erzeugt wird, sondern so, „daß seine ihm eigenen Möglichkeiten des Schönen auf das äußerste gesteigert werden, so bedeutet dies dasselbe als wenn man sagt,“ das Briefpapier „stehe im Dienste des Menschseins des Menschen,“ es fügt sich seinen Forderungen.
Es fügt sich nicht. Denn es wird durch einen „von jeder menschlichen Forderung unabhängigen wirtschaftlichen Prozeß erzeugt, in welchem dieses Produkt nur als abstrakte Ware, der Mensch hingegen als ebenfalls abstrakter Käufer oder Verkäufer fungiert.“

XVII • „Der Begriff ist die Wahrheit seiner Sache.“

XVIII • „Das Schöne aber ist das sinnliche Scheinen des Wahren.“

quellen XIX & XX

Worthülsen

Arbeit ist Anwendung menschlicher Arbeitskraft.
Die Anwendung ist passiv oder aktiv. Eine passive Form der Anwendung menschlicher Arbeitskraft ist Lohnarbeit. Der Mensch, dessen Arbeitskraft passiv, das bedeutet, von einem anderen Subjekt, angewandt wird, ist in der bürgerlichen Epoche Lohnarbeiter, in der Antike Sklave.

Der Lohnarbeiter ist vom Passiven schöngeredet einfach Arbeiter, von der Arbeit schöngeredet mutiert er zum Beschäftigten. Ausdruck seiner fehlenden Selbstbestimmung ist die Bezeichnung ›unselbständiger Beschäftigter‹. Seine Emanzipation erscheint als langer Marsch durch die Instanzen einer zerstörten Begrifflichkeit. Aber er kann sich im Kampf gegen Windmühlen nicht wirklich befreien. Seine Arbeitskraft behält Warenform, und er kann die Ware nicht liefern ohne selbst dabeizusein. Dabei zu *sein*, Mensch, aber abwesend, ist ihm physisch nicht gegeben.

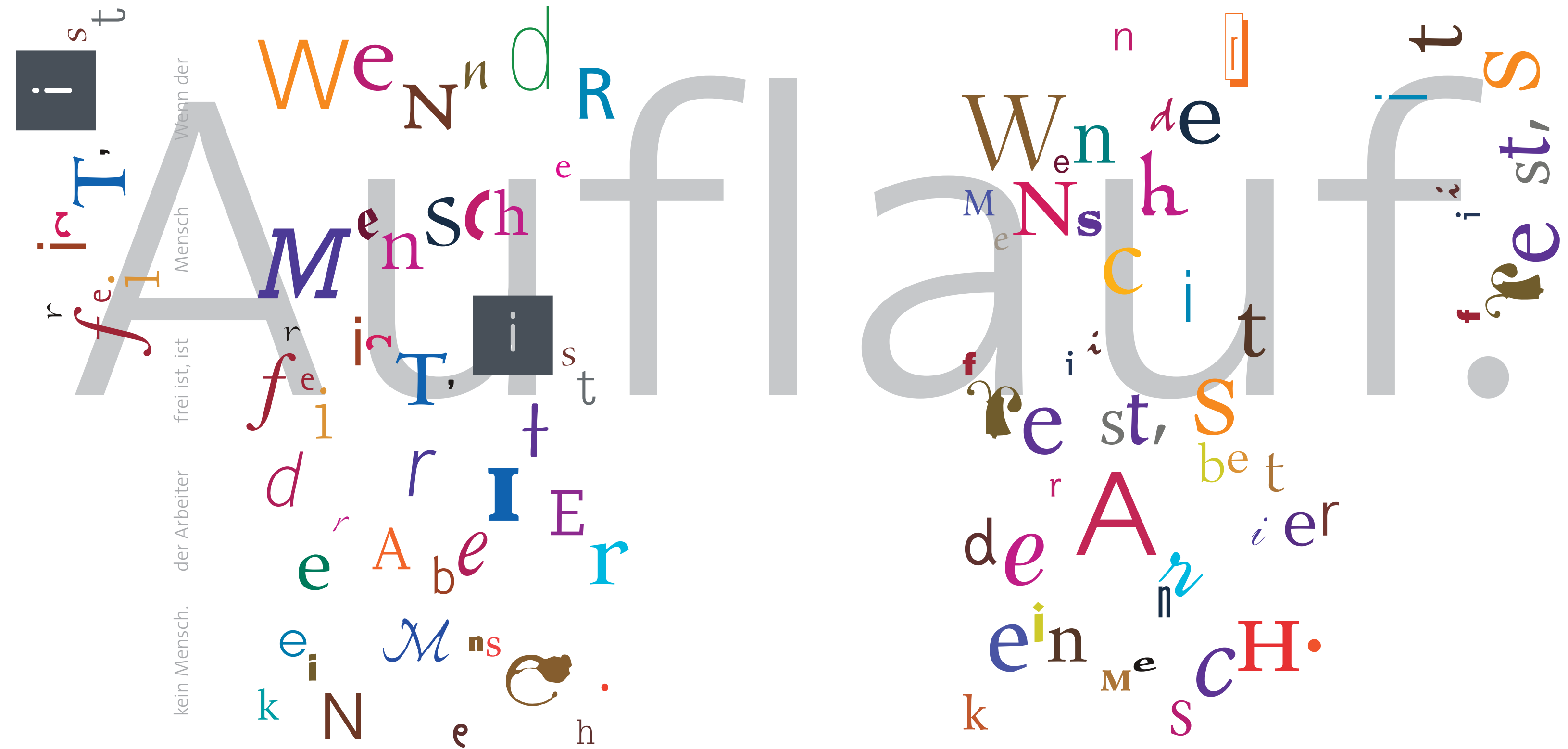
Auf dem Arbeitsmarkt wird keine Arbeit vermarktet, auf dem Arbeitsmarkt wird Lohnarbeit gehandelt, der Preis der Arbeitskraft ist der Arbeitslohn. Nach Zerstörung des Begriffsapparates des Lohnarbeiters, nach dem Verlust der Erkenntnis seines sozialen Ortes entschwindet dieser Zusammenhang in Worthülsen wie ›Rente‹, in welchen der Arbeitslohn als arbeitsloses Einkommen erscheint, der schöngeredete Mehrwert ›Gewinn‹, Resultat der unbezahlten Anwendung der Arbeitskraft, hingegen nicht.

frei & gerecht

Unabhängig

XIX • „Der Arbeiter kann sich über sein gesellschaftliches Sein nur dann bewußt werden, wenn er über sich selbst als Ware bewußt wird. Sein unmittelbares Sein stellt ihn als reines und bloßes Objekt in den Produktionsprozeß ein. Indem sich diese Unmittelbarkeit als Folge von mannigfaltigen Vermittlungen erweist, indem es klar zu werden beginnt, was alles diese Unmittelbarkeit voraussetzt, beginnen die fetischistischen Formen der Warenstruktur zu zerfallen: der Arbeiter erkennt sich selbst und seine eigenen Beziehungen zum Kapital in der Ware. Soweit er noch praktisch unfähig ist sich über diese Objektrolle zu erheben, ist sein Bewußtsein: *das Selbstbewußtsein der Ware*; oder anders ausgedrückt: die Selbsterkenntnis, die Selbstenthüllung der auf Warenproduktion, auf Warenverkehr fundierten kapitalistischen Gesellschaft.“

XX • Anmerkung wider einen gängigen Irrtum. Wie kommt ›der Kapitalist‹ [das Kapital] zum Mehrwert? Weder durch unmittelbaren Zwang, noch durch Betrug. „In der *normalen* kapitalistischen Wirtschaft geht es *frei* und *gerecht* zu. Der Mehrwert entspringt dem *rechtmäßigen* Gebrauch einer gekauften und bezahlten [Ware] Arbeitskraft.“ Das ›Unrecht‹ ist ›ursprünglich‹, Vorbedingung, Gewalt und Zwang sind vorausgesetzt, im voraus gesetzt. Zu erinnern an dieser Stelle ist das Privateigentum an Grund und Boden und die daraus entspringende einfache Grundrente.



Variation in Blei

Beginn der Arbeiten

Bleiletern für den Handsatz.

Die Teile: a|a|C|e|e|e|h|i|i|i|i|L|M|n|r|r|r|s|t|t| | |

»« ist kein Teil, sondern Lesehilfslinie.

Es sind 21 Teile.

Dies wird deutlich.

Bereiche mit eingeschränkt großzügigen Bestimmungen
Wegen Schwierigkeiten bei der Verwirklichung werden
folgende Bereiche weniger großzügig bestimmt. Damit
können die sonst üblichen Verfahren angewandt werden.

Papier: Fabriano Aurelia in Kasette

Menge: 200 Hüllen und 200 Bogen

Format: 225 mm breit, 350 mm hoch

Druckmaschine: Tiegel,

Druckfarben: ■ HKS 11

■ HKS 56

■ HKS 60

Die Arbeiter erleben bei der Arbeit die Illusion von Freiheit:

hervorgerufen durch großzügige Bestimmung.

Am Kern der Sache ändert dies jedoch nichts.

Allerdings arbeiten glückliche Arbeiter besser.

Gegebenenfalls können die Vorgaben in ihrer Gesamtheit nur schwer
eingehalten werden, wegen Materialmangels eventuell
überhaupt nicht. Wenn Rücksprache mit der technischen
Betriebsleitung, das erste gebotene Mittel in einer
solchen Lage, nicht zu einer Lösung führt, ist der
Autor einzuschalten. Gerät dabei das »Geniale« in
Widerspruch zum Realen, wird klar, wo und – unter
glücklichen Umständen – weshalb und wie die Freiheit
unüberwindlich wird.

Individuelle Defizite in der Wahrnehmung der Schwierigkeiten
unabhängig von ihrer Begründung sind als Aberration
von Wille und Vorstellung soweit bedeutungslos
und auch so zu behandeln, als sie den Bedingungen
der gegebenen Wirklichkeit widersprechen.

Großzügige Bestimmungen

An den Setzer. Führen Sie folgende Anweisungen aus.

Nutzen Sie Ihren Freiraum schöpferisch.

- 1 Betrachten Sie die einzelnen Buchstaben, »die Teile«, als unabhängig.
Bei Wortabständen kann dies außer acht gelassen werden.
- 2 Daraus folgt, die Zeichen können aus 19 [21] beliebigen Schriftfamilien
ausgewählt werden. Das vergrößert das Gefühl von Freiheit.
- 3 Wählen Sie die Schriftgröße zwischen Nonpareille und 2 Cicero.
Ist das zu eng, ergänzen Sie mit Doppelmittel.
- 4 Verwenden Sie wenigstens zwei, höchstens jedoch fünf Versalien [A B C],
sonst Minuskel [a, b, c]. Das entspricht den üblichen
Schreibgewohnheiten.
- 5 Indem Sie zwischen einem und drei kursiven Zeichen verwenden,
lockern Sie das Schriftbild auf.
- 6 Es betont die Selbständigkeit der Teile, dem Charakter jeder Letter
entsprechend diese fetter oder magerer auszuzeichnen, und zwar:
wenigstens zwei, höchstens vier |schmal mager|;
wenigstens drei, höchstens vier |mager|;
wenigstens zwei, höchstens sechs |halbfett|;
wenigstens zwei, höchstens vier |fett|;
wenigstens zwei, höchstens vier |schmalhalbfett|;
wenigstens eine, höchstens vier |breitfett|.
Die Verwendung weiterer Schnitte steht frei.
- 7 Geben Sie die Schriftlinie auf; streuen Sie die Lettern vertikal individuell
zwischen 2 Konkordanz und zehn Cicero.
- 8 Die »Teile« befinden sich in alphabetischer Folge auf dem Winkelhaken. Fügen
Sie die von Ihnen frei gewählten Lettern [Teile] individuell in die Form.
Bilden Sie dabei, indem Sie den jeweils am weitesten links stehenden
Buchstaben zuerst verwenden, folgende Wörter:

Marie|Christine|Lerat

Für das »a« bei Marie ist das erste »a« von links, für das in Lerat, das
zweite Vorkommen im Text, ist das zweite »a« zu verwenden usw.
Machen Sie sich keine Gedanken, entscheiden Sie nach Lust und Laune.

Tun Sie, was Sie wollen, und bleiben Sie wie gewohnt innerhalb der
Bestimmungen.

MARIE
CHRISTINE
LERAT



m-Re^crstiⁿ
r^{At}



Nachbemerkungen

Vorstehende vier Beispiele – eine Auswahl aus einer Reihe von Versuchen.

Realität des Alltags 1974. Mehr war aus dem ›Verhältnis des Intellektuellen zum Arbeiter‹ damals nicht zu machen.

Dennoch ist das Resultat ein ›Stück aus der Zukunft‹, wie der weitere Verlauf der Entwicklung bestätigt hat. [2010]

Eine fortschreitende ›Individualisierung‹ der Gesellschaft – eine zeitgemäße Worthülse, etwa wie ›eine fortschreitende Verflüssigung des Wassers‹ – bis hin zum ›ich bin, wie ich bin‹, dieser allerdings bloß scheinbaren Auflösung in eine ebenso erzwungene wie beliebige aber unbedingte Einzigartigkeit des Einzelnen als Gesellschafts*element* über seine physisch-natürlich begründeten Besonderheit hinaus, ist, gepaart mit den Möglichkeiten moderner Massenkommunikation und intellektueller Kontrolle, bloß die Wirklichkeit ›massenhafter‹ Ohnmacht und als Haltung des Einzelnen nichts als eine Verinnerlichung seiner Unterwerfung, seiner Diffusion als *Gemeinwesen*, seines Verlustes an *Menschheit*. Das Verhältnis der Zeichen untereinander in Schriftfamilie, Größe, Grundlinie, Schnitt, Farbe und zueinander im Wort und Satz ist eine gut wahrnehmbare Analogie. [siehe die ergänzenden Variationen in der 3. Auflage, 2010]

Die Sinnlosigkeit der Unabhängigkeit der Teile ergibt sich aus ihrem

Zusammenhang. Deshalb wurde darauf verzichtet, die Lettern völlig beliebig über das Gesamtformat zu streuen.

Der vorgegebene Raum ist auf eine Fläche von ungefähr 24 cm², Breite 6 cm, Höhe 4 cm, beschränkt.

Auch konnte dem Drucker nur geringfügiges Abweichen von den vorgegebenen Druckfarben erlaubt werden, da seine Funktion einerseits durch seine Stellung in diesem Prozeß, andererseits durch zu ungenügende Durchdringung seiner Funktion durch ihn selbst, damals technisch begründet, *noch* zu festgelegt war.

Es bleibt zu hoffen, daß zumindest tendenziell die Problematik der Erzeugung [Produktion] unter gegebenen gesellschaftlichen und technisch-organisatorischen Bedingungen erkennbar, einsichtig geworden ist. Dies gilt für Arbeiter nicht anders wie für ›Gestalter‹. Der *Vorgang* des Gestaltens – in großsprecherischer Diminuirung auch ›Kreation‹, ›Konzeption‹, ›Realisation‹ – als Ausdruck schöpferischer Unabhängigkeit ist eine unserer zeitgemäßen Chimären, vorne f, hinten t und in der Mitte i, fit wie Freiheit.

Es bleibt offen, wem es nützt.